

aufwind

Nr.52/09

Dezember 2009

Informationsblatt des Pfarrverbandes Eckartsau - Orth an der Donau - Witzelsdorf
Andlersdorf +++ Eckartsau +++ Kopfstetten +++ Mannsdorf +++ Orth +++ Pframa +++ Wagram +++ Witzelsdorf

Foto: Doris Stahlmann-Schreiner

In ihm war
das **Leben**
und das
Leben war das
Licht ...



... der Menschen. Jesus wird Mensch. Das ist nicht mehr das kleine Kind, das Maria in Betlehem geboren hat. Das ist nicht nur der Mann, dessen Botschaft und Handeln die Zeitgenossen anstößt und aufrührt, der begabte Redner und Heiler in Galiläa. Nein, das Johannesevangelium sieht Jesus im ewigen Kampf zwischen Licht und Dunkelheit als Lichtgestalt, die Dunkelheit und Schrecken aus Menschenherzen vertreibt.

Weg – finden – suchen – Gott

Vor knapp 32 habe ich das Pfadfinderversprechen abgelegt. Dabei habe ich unter Anderem versprochen, nach dem Pfadfindergesetz zu leben. In diesem Gesetz heißt es unter Punkt 1, zumindest in der Version der Pfadfinderinnen und Pfadfinder Österreichs: „Der Pfadfinder/die Pfadfinderin sucht den Weg zu Gott.“ Das hat mich in den letzten Wochen (und Monaten) wieder mehr beschäftigt.

Für christliche Pfadfinder ist es relativ klar. Jesus Christus sagt „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Gefunden ist der Weg also schon, ich muss ihn „nur“ noch gehen.

Bei der Eröffnung des Pfarrzentrums St. Josef am 9.10.2009 waren vier beeindruckende und berührende Glaubenszeugnisse zu hören (zwei sind an anderer Stelle dieser „aufwind“-Ausgabe abgedruckt). Der Kardinal hat dann – sinngemäß - ergänzt, dass wohl jeder seinen individuellen, persönlichen Weg und Zugang zu Jesus Christus hat.

Wege können, zumindest etappenweise, auch zu zweit oder in Gruppen gegangen werden. Rund um die Geburt von Jesus lernen wir in der Bibel zwei solcher Wege kennen. Da sind bei Matthäus die Sterndeuter aus dem Osten, die nach Bethlehem pilgern und da sind bei Lukas die Hirten „in jener Gegend“ auf den Feldern, die zur Krippe eilen.

Die Sterndeuter haben einen Stern aufgehen gesehen – sie wissen, ein König ist geboren worden. Dieses Wissen ge-

nügt ihnen aber nicht, sie müssen unbedingt dorthin, wo das passiert ist. Ihre Schätze wollen sie dem König darbringen. Sie sind bereit, aufzubrechen, den Weg zu suchen und das Kind zu finden. Der Stern ist ihr Wegweiser (das muss man sich auch erst einmal trauen, so einem Stern zu folgen); sie vertrauen diesem Wegweiser jedenfalls voll und ganz. Und sie kommen tatsächlich ans Ziel. Es war vermutlich ein langer Weg.

Und bei den Hirten? Sie sind ahnungslos, haben nicht die Prophe- ten gelesen („dass in Bethlehem ein Fürst hervorgehen wird“); den besonderen Stern – falls er ihnen aufgefallen ist – werden sie nicht deuten haben können. Dann diese „Erleuchtung“, die Engel, die Erkenntnis des Herzens: „Fürchtet Euch nicht - Euch ist der Retter geboren - Ihr werdet ein Kind finden“! Es war vermutlich ein sehr kurzer Weg zur Krippe.

Beide Gruppen haben einen – ihren - Weg zu Gott gefunden, sie haben sogar unmittelbar Gott selbst gefunden. Wie so oft in der Bibel erfahren wir aber nicht, wie es mit den Sterndeutern und den Hirten langfristig weitergegangen ist. Hat sich ihr Leben von Grund auf geändert, ging es weiter wie vorher? Wir wissen es nicht und es ist im Grunde auch egal. Die Texte der Bibel sind Gottes Wort an mich persönlich: Wie gehe ich den Weg mit Christus, in den wechselnden Lebenssituationen? Wie gehe ich mit meinen Wegge- fährtten um? Kann ich ihm//ihr ein Stück Wegweiser sein, kann er/sie mir ein Stück den Weg weisen?

Weihnachten seinerzeit war jedenfalls für die Sterndeuter und Hirten ein einschneidendes, tol-

I N H A L T

- Weg - finden - Gott - suchen	2
+++	
- Wort des Pfarrers	3
+++	
- Glaubenszeugnisse	3
+++	
- SERIE: Pfarrgemeinderäte	5
+++	
- Medjugorje	6
+++	
- SERIE: Kirchenpatrone	7
+++	
- Hl. Messe - Eucharistie ...	8
+++	
- „Kids 4 Jesus“	9
+++	
- Firmung Eckartsau	10
+++	
- Im Priesterjahr	10
+++	
- Termine 2010	11
+++	
- Aufwind intern - extern .	12
+++	

les Erlebnis – und das wünsche ich uns auch für dieses Weihnachten 2009.

Walter Stübler

Dann geht der Ofen nicht aus

Ein großes Fest war der Besuch unseres Kardinals Christoph Schönborn im Oktober. Im Rahmen der Kontaktwoche segnete unser Kardinal das neue Pfarrverbandszentrum St. Josef. Aus den vielen Anregungen dieses Abends möchte ich Ihnen einen Ausschnitt aus dem Gespräch mit dem Herrn Kardinal wiedergeben.

Herr Kardinal, ich selbst und viele meiner Mitmenschen haben die Sorge um die kleinen Pfarren im Weinviertel und im Marchfeld besonders. Zahlt es sich überhaupt noch aus - und es ist sehr anstrengend - die Schar vor Ort zusammenzuhalten? Es gibt Ortschaften, da gibt es wochenlang keine Versammlung mehr in der Kirche.



Kardinal Schönborn: *Wir sind in einer glücklichen Lage. Bitte das möchte ich doch deutlich sagen. Ich komme gerade von Ars, von den internationalen Priesterexerzitien in Frankreich zurück, wo wir 1200 Priester aus der ganzen Welt waren. Ich durfte dort die Vorträge halten für diese Exerzitien. Und da waren so verschiedene Erfahrungen, wie es in Afrika, in Lateinamerika, in Frankreich aussieht. Es geht uns in Österreich noch vergleichsweise gut, trotzdem, trotzdem. Natürlich wäre es schön, wenn wir in jedem*

WORT DES PFARRERS

Dorf auch einen Pfarrer hätten.

*Aber: ich hab eine große Bitte, weil wir eben gerade im Weinviertel und im Marchfeld so viele kleine Pfarren haben. **Wenn der Ofen nicht erlöschen soll, muss man das Feuer unterhalten, muss man das Feuer ständig nähren, wie es früher beim Herd war. Wenn die Kirche nicht sterben soll, die Kirche vor Ort, dann ist es entscheidend, das dort gebetet wird. Das muss nicht die Messe sein. Mein Traum wäre, dass in jeder kleinen Gemeinde wenigstens – vielleicht nicht jeden Tag -, aber wenigstens einmal, zweimal oder dreimal in der Woche Menschen sich versammeln, um miteinander zu beten. Dass der Ofen nicht ausgeht, dass das Feuer nicht erlischt.***

*An einem Ort, wo miteinander gebetet wird, dort ist ein Segen auf dem Ort. Und es ist so wunderbar, wie viel unsere Menschen, auch die, die nicht in die Kirche gehen, tun, um unsere Kirchen zu erhalten. Wir könnten unsere Kirchen in der Erzdiözese Wien gar nicht erhalten ohne die vielen, vielen ehrenamtlichen Mithelfer, Mithelferinnen; Männer und Frauen, die ihre Zeit investieren, damit die Kirchen schön erhalten werden, damit sie erneuert und renoviert werden. Aber dann, das **Entscheidende wäre, dass in diesen Kirchen dann das Feuer brennt, d. h. dass gebetet wird, dass man sich trifft zu einem Rosenkranz, zu einer Andacht, zu einer stillen Gebetszeit.***

Und das können wir alle. Das ist möglich. Und dann geht der Ofen nicht aus. Das wäre mein ganz praktischer Wunsch, die Kirchen offen halten und auch hineingehen.

*Und natürlich, es wird in Zukunft nicht überall möglich sein, dass in jedem Ort eine Messe ist. Aber dass man dort betet, das ist schon möglich, dass man sich trifft zum gemeinsamen Gebet. **Und dass man dann zusammenkommt – so viel wie möglich – zur gemeinsamen Eucharistiefeier, zum Höhepunkt.***

Greifen wir das Anliegen unseres Erzbischofs auf. Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Ihr Pfarrer Erich Neidhart

Glaubenszeugnisse

Ich möchte zum Thema „Gottes Führung in schwierigen Lebenssituationen“ ein paar Gedanken aus meinem Leben erzählen:

Mir passiert es immer wieder, dass mich Menschen auf meine spezielle Lebenssituation ansprechen und mich fragen ob es denn nicht besonders schwer sei in meiner Situation an Gott zu glauben. (Zu meiner speziellen Lebenssituation möchte ich erwähnen, dass ich seit 40 Jahren auf einen Rollstuhl angewiesen bin.)

Ich finde es nicht um soviel schwerer als es für die meisten Menschen in anderen herausfordernden Situationen und mit anderen Schwierigkeiten möglicherweise auch sein kann.

Denn: Ich denke, jeder von uns hat seine individuellen und persönlichen Schwierigkeiten, seine speziellen Aufgaben im Leben, die er bewältigen und denen er sich stellen muss. – Und das ist nicht immer leicht, - keinesfalls, - das mag manchmal bis an die physischen und psychischen Grenzen des Einzelnen gehen.

Ich persönlich habe oft die Erfahrung gemacht, dass es mit Gott, mit dem Glauben an Ihn, leichter geht. Dass ich eine Stütze habe, die mich durch vieles hindurch trägt – wenn ich nur an vergangene Jahre - an den Alltag mit zwei kleinen Kindern denke, so war das oft ein tägliches Feuerwerk an Herausforderungen, die es zu bewältigen galt. Ich bin immer wieder in meinem Leben vor großen Hürden gestanden. Ich durfte aber immer wieder Gottes Hilfe in besonderem Maße erfahren und habe gelernt darauf zu vertrauen. Vertrauen zu haben erachte ich als sehr wichtig. Was zugegebenermaßen nicht immer leicht ist. Aber ich kann sagen: Gott ist vertrauenswürdig!

Ich bin überzeugt, dass Gott es mit jedem von uns gut meint, dass er uns tolle Geschenke macht wie Freude, wie Kraft, wie Achtung und Respekt, wie die Liebe zum Leben, - um dieses auch zu meistern. Er räumt uns nicht alle Steine aus dem Weg, sondern er gibt uns seine Hilfestellung – auch durch viele andere Menschen oder durch die Worte der Hl. Schrift.

Ich möchte heute diesen Anlass nützen um Mut zu machen, den Weg mit Gott weiterzugehen, und das Leben, das so reich und vielfältig ist, und auch oft schwer sein kann, mit dem Wort „TROTZDEM“

im Glauben anzunehmen und damit auch ein JA zu Gott sagen!!!

Ingrid Charamza



Beten ist ein Herzengespräch mit Gott in der Gewissheit, dass er uns *liebt*.

Teresa von Avila

Wer an den Sohn Gottes glaubt, trägt das Zeugnis in sich. Somit sind viele unter uns berufen Zeugnis abzulegen für den Glauben, der in unserer Zeit eher im Verborgenen gelebt wird, oder nur in geschützten Bereichen praktiziert wird.

Mein Glaube ist gewachsen. Die Weitergabe des Glaubens erfolgte im Elternhaus, sehr traditionell mit allen Sakramenten und dem sonntäglichen Kirchenbesuch. Immer schon war ich auf der Suche nach dem tieferen Geheimnis. So habe ich nach der Heirat die christlichen Symbole, wie das Kreuz, den großen hölzernen Rosenkranz und die Heiligenstatuen, zwar im Haus aufgestellt, aber oft dienten sie nur der schönen Dekoration. Kinder, Haushalt und Arbeit haben mich sicher oft in Beschlag genommen und mir wenig Zeit für Gott gelassen.

Nach außen hin scheinen ja viele unserer Tätigkeiten und Aktivitä-

ten, auch die in der Pfarre, zwar wichtig zu sein, beim genaueren Hinterfragen merken wir dabei oft, dass es eigentlich dabei nur um unsere eigenen Wünsche und Vorstellungen geht.

Viel später habe ich erkennen und verstehen gelernt, dass Gott sich um unsere Angelegenheiten kümmert, wenn wir uns um Ihn kümmern, dass Gott unser Werk gelingen lässt, wenn wir Ihn darum bitten. Immer mehr hat Gott in den Zwischenräumen meines Lebens, in der Stille zu mir gesprochen, hat sich in den Menschen um mich herum gezeigt, hat mich lieben gelehrt.

Gott lehrt uns, dass es wichtig ist, dass unsere Beziehung zu Ihm in unserem Leben einen festen Platz einnimmt, dass diese Beziehung nicht von unseren Gefühlen und Stimmungen abhängt, sondern auf dem festen Grund des Glaubens steht.

Abschließen möchte ich mit der großen Kirchenlehrerin Theresia von Avila:

Nichts soll dich ängstigen.

Nichts dich erschrecken.

Alles vergeht.

Gott ändert sich nicht.

Die Geduld erreicht alles.

Wer sich an Gott hält,

dem fehlt nichts.

Gott allein genügt.

Ingrid Naimer



Anna MÜLLER

Mein Name ist Anna Müller (geb. Siegl) und ich bin eine gebürtige Ortherin. Ich wurde zum ersten Mal in den Pfarrgemeinderat gewählt. Bin seit 40 Jahren verheiratet und habe vier Söhne, die teilweise schon selber eine Familie haben.

Das Gebet und auch die Eucharistische Anbetung in unserer Pfarre

SERIE

Unsere PFARRGEMEINDERÄTE

ist ein großes Anliegen von mir. Ich möchte alle einladen, vor jeder Hl. Messe den Rosenkranz mitzubeten und sich so auf die Hl. Messe vorzubereiten. Nutzen sie auch die Möglichkeit zur Eucharistischen Anbetung und zwar jeden Dienstag in Orth nach der Hl. Messe bis 10 Uhr und jeden zweiten Samstag im Monat von 9 - 16 Uhr in der Kapelle St. Josef im PVZ Orth. Auch in den anderen Pfarren gibt es viele Möglichkeiten zum Gebet und zur Anbetung (siehe Monatsprogramm). Es gibt auch noch viele andere Aktivitäten in unserer Pfarre wo ich mithelfen darf und dafür bin ich dankbar. Jeder, der gerne in der Pfarre mitarbeiten möchte, ist herzlich eingeladen dazu!

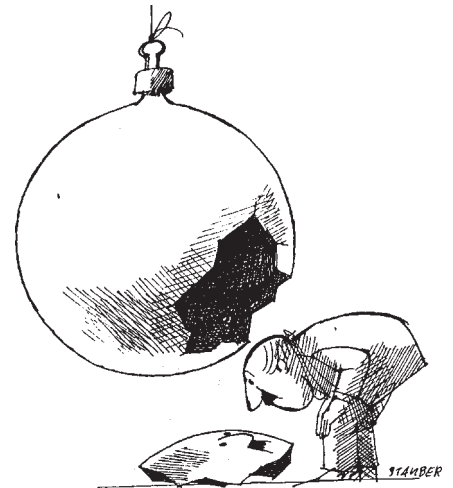
*„Es ist besser,
ein kleines Licht zu entzünden,
als über große Dunkelheit zu klagen.“*

Dompfarrer Toni Faber zitiert Konfuzius

Energiesparweihnacht

Millionen Menschen hamsterten die gute alte Glühbirne. Aber nur fünf Prozent der Energie nutzt die Glühlampe, um Licht zu erzeugen, der Rest wird in Wärme verwandelt. Energiesparlampen als neue Hoffnungsträger sollen die Welt retten – aber die mit Kaltlichtanteil verursachen Schlafstörungen.

Während es nach außen blinkt und glitzert, feiern wir unser Weihnachtsfest mit maximal fünf Prozent Hoffnung. Der Rest verpufft. Kein Wunder, wenn wir um die Weihnachtszeit schlecht schlafen, denn unser Licht ist kalt. Im Traum bricht uns ein Zacken aus der Kugel, in dem wir uns gespiegelt sehen. Wir haben verlernt, uns erleuchten zu lassen. Weihnachten kostet zu viel Energie, weil wir nur damit beschäftigt sind, uns selbst ins rechte Licht zu rücken.



www.pfarrverband-orth.at

Seit Anfang Dezember 2009 ist auch unser Pfarrverband im Internet präsent. Die technische Umsetzung erfolgte und erfolgt durch Simon Charamza.

Auf der Startseite sieht man die 8 Kirchen – von Andlersdorf bis Witzelsdorf – und wird eingeladen, weiterzuklicken:

- a) Aktuelles – Künftig:
Was gibt es demnächst?
- b) Aktuelles – Vergangenes:
Was war zuletzt los?
- c) Gottesdienste:
Termine -
am aktuellsten Stand

Man merkt schon – die Webseite dient zunächst einmal der Aktualität, ist gut für eine schnelle Information. Interessantes zu sehen und zu lesen gibt es aber auch schon. Und ausbaufähig ist sie sowieso.

M e d j u g o r j e

Im Sommer war ich mit Jugendlichen aus dem Marchfeld und dem Weinviertel beim 20. internationalen Gebetstreffen der Jugend in Medjugorje. Mehr als 50.000 junge Menschen aus 69 Nationen haben sich Anfang August im Wallfahrtsort Medjugorje in Bosnien-Herzegowina versammelt. Ähnlich wie der Papst die Jugend bei den Weltjugendtreffen sammelt, so sammelt die Mutter Gottes, die hier schon über 28 Jahre erscheint, die Jugend um sich. Mit insgesamt über 600 Priestern habe ich stundenlang die Beichten der Jugendlichen gehört. Am schönsten ist für mich zu sehen, wie Gott in den Herzen den Glauben wachsen lässt und die Sehnsucht nach Umkehr, nach einem reinen Herzen schenkt. Diese Jugendlichen sind eine unübersehbare Hoffnung für die Kirche und bringen den anderen die Freude des Glaubens.



Treffen bei der Kirche

Am 16. September kam **Marija Pavlovic-Lunetti nach Wien in den Stephansdom**. Viele Gläubige aus unserem Pfarrverband haben an diesem Friedensgebet teilgenommen. Seit dem 24. Juni 1981 bezeugt Marija, dass ihr die Mutter Gottes täglich erscheint.

Unser **Kardinal Christoph Schönborn** sagte an diesem Abend im Stephansdom: „Es ist ein großes Geschenk, dass die Muttergottes allen ihren Kindern so nahe sein will! Sie hat es an so vielen Orten der Welt gezeigt. Und seit vielen, vielen Jahren zeigt sie es in einer ganz besonders nahen Weise in Medjugorje. Wir dürfen dem Herrn dafür danken, dass Er durch Seine Mutter so viele Menschen in diesen nun fast schon 30 Jahren zur Liebe Gottes geführt, ihnen Seine Liebe gezeigt hat und dass so viele Menschen Heilung, Um-



Priester bei der Beichte

kehr und Erneuerung gefunden haben. In der Beichte durften sie die Liebe zum Herrn in der Eucharistie und sie durften die Liebe zu Seiner Mutter durch Seine Mutter entdecken. Die Versöhnung in den Familien, die Heilung von Drogen, Süchten und Nöten sind ihre Anliegen. Es ist ein ganz großes Zeichen für unsere Zeit, dass Maria so konkret und so ganz nahe und einfach sich um ihre Kinder sorgt und kümmert und bei ihnen ist. Wenn ich sehe, wie viele heute im Dom sind und wie lange sie schon beten – viel länger als ich -, dann kann ich nur dem Herrn und Seiner Mutter von ganzem Herzen danken, und Sie alle bitten, seien Sie Zeugen: Zeugen Seiner Barmherzigkeit, Zeugen der Nähe der Gospa (Mutter Gottes auf kroatisch) zu den Menschen. Zeigen Sie das, was sie hier und durch die Gnade von Medjugorje bekommen haben und immer wieder bekommen, zeigen Sie es den anderen und geben Sie es weiter.

Das ist meine Bitte auch im Blick auf die große Diözese – Mission. Was will die Diözese – Mission? Sie will uns zur Freundschaft mit Jesus einladen. „Tut alles, was er euch sagt!“, waren die Worte von Maria in Kana. „Tut alles, was er euch sagt!“



Gebetsabend im Stephansdom

Andlersdorf – Mariä Geburt

Laut Statistik Austria hatte Andlersdorf am 1.1.2009 127 Einwohner, das sind etwa zwei Drittel des Standes von 1869. Aufgeteilt nach 5jährigen Altersgruppen dominieren die 50-54jährigen (11 Frauen und 7 Männer).

Die Kirche „Mariä Geburt“ in Andlersdorf wurde im 13. Jahrhundert erstmals erwähnt. Seit 1983 gehört Andlersdorf zur Pfarre Orth, vorher war Andlersdorf bei Franzendorf.

http://www.pfarrestadlau.at/filing/krichlicheFeste/maria_geburt.htm

Das Fest Mariä Geburt hat seine Geschichte im Zusammenhang mit dem Bau der Kirche für die heilige Anna am See Bethesda. Dieser Ort galt als Wohnort von Anna und Joachim, der Eltern Marias und somit als Heimat von Maria. Nach anderer Überlieferung wurde Maria in Jerusalem geboren



SERIE

KIRCHENPATRONE

und hat dann auch in ihrem Geburtshaus gelebt. Die St. Anna-Kirche in Jerusalem soll am Ort des Geburtshauses stehen.

Das Fest wurde dann seit dem 6. Jahrhundert in der Ostkirche gefeiert, um 700 durch Papst Sergius I. in Rom eingeführt und breitete sich im 10./11. Jahrhundert in der ganzen katholischen Kirche aus.

Während ansonsten die Todestage bei den heiligen Blutzegen und Bekennern zu Gedächtnistagen wurden, sind neben Christus nur seine Mutter Maria und Johannes der Täufer durch ein Geburtsfest im kirchlichen Festkalender gewürdigt. Dies geschah wegen ihrer besonderen heilsgeschichtlichen Rolle.

Der Kreis der Marienfeste - Mariä

Empfängnis (8.12.), Mariä Geburt (8.9.), Mariä Himmelfahrt (15.8.) - will aufzeigen: Maria ist der erste Mensch, der Gott vorbehaltlos angenommen hat und die durch ihr Leben dem Himmel entgegen reifte. Sie ist deshalb Urbild der Kirche und Beginn der durch Christus erneuerten Schöpfung. Maria ist in diesem Sinne Urbild und Vorbild, Patronin und Mutter aller Christen.

Im Volksmund wird Mariä Geburt mit dem Beginn des Herbstes in Verbindung gebracht: „Mariä Geburt fliegen die Schwalben fort.“ Der 8. September gilt darüber hinaus als wichtiger Termin für den Almatrieb und für Viehmärkte.

In manchen Regionen finden Prozessionen statt. Besonders eindrucksvoll ist die um diese Zeit stattfindende Prozession am Wörthersee (Kärnten) mit vielen besonders schön geschmückten Schiffen sowie die Prozession in Oberlama (Südtirol), bei der Heiligenfiguren durch den blumengeschmückten Ort getragen und Fahnen geschwenkt werden.

Ende Oktober machte sich eine Gruppe von 37 Wallfahrern – organisiert vom Pfarrverband – auf den Weg nach Medjugorje. Das schönste für mich ist: die besondere Gegenwart der Mutter Gottes verändert die Menschen und lässt sie reich beschenkt heimkommen. Oft entdecken die Christen neu die Schönheit des Gebetes. So freue ich mich besonders darüber, dass in den Kirchen Kopfstetten und Witzelsdorf jetzt immer am Dienstag um 18.00 Uhr der Rosenkranz gebetet wird.

Pfarrer Erich Neidhart

Auf dem Kreuzweg



Die Hl. Messe und Eucharistie

„Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens“ nennt das Zweite Vatikanische Konzil die Feier der Eucharistie. Sie konfrontiert uns mit dem schönsten und größten Wunder der Liebe Gottes zum Menschen. Wo Gott mit Hilfe der Priester Brot in seinen Leib und Wein in sein Blut verwandelt, um den Menschen geistige Nahrung zu geben und so dem Menschen seine unendliche Liebe zeigt.

„Wenn ihr betet, so betet mit dem Herzen; wenn ihr zur Hl. Messe kommt, seid mit dem Herzen dabei.“ Etwas mit dem Herzen zu tun, bedeutet nichts anderes als es mit Liebe zu tun, in Demut und mit Bedacht.

Oft hört man von Messbesuchern und manchmal geht es einem auch so, dass man nicht immer auf das Messgeschehen voll konzentriert ist und die Gedanken abschweifen. Aber nicht unsere Gedanken und unsere Gefühle sind wichtig, sondern unsere innere Einstellung. Der Wert des Gebetes ist von unseren Gefühlen völlig unabhängig.

Viele hören wegen der Schwierigkeiten auf zu beten und die Hl. Messe mitzufeiern. Anstatt die Schwierigkeiten zu überwinden, wie man sie ja auch im Alltag überwindet, resignieren sie. Das Gebet und das Feiern der Eucharistie mit dem Herzen sind jedoch die Basis für alles andere. Ohne Messfeier gäbe es weder Christen noch Früchte des christlichen Glaubens. Ohne Messfeier gäbe es keinen Glauben, das christliche Leben bliebe ohne Lebenskraft. Übrig bliebe ein trockener Zweig, eine Quelle, aus der man nicht trinken kann, ein vertrocknetes Flussbett, an dem alles verdorrt.

Damit wir das Messopfer auch mit dem Herzen mitfeiern können, ist es wichtig sich bewusst auf die lebendige Begegnung mit Gott in der Hl. Messe vorzubereiten. Das Rosenkranzgebet kann uns dabei sicher eine große Hilfe sein und so beten wir in einigen Kirchen unseres Pfarrverbandes ein bzw. einige Gesätzchen dieses Gebetes. Das Beten des Rosenkranzes führt dazu, dass die Menschen langsam aber sicher die Last des Alltags vergessen, sich sammeln und ruhig werden. Sie können ihre Seele auf tun und bereit sein für die Begegnung mit Christus. Man kann natürlich vor der Hl. Messe auch ein persönliches Gebet zu Gott sprechen, ich bete gerne folgendes Gebet:

Was ist Leben?

- Leben ist eine Gelegenheit, nutze sie!*
- Leben ist Schönheit, bewundere sie!*
- Leben ist Glückseligkeit, fühle sie!*
- Leben ist ein Traum, realisiere ihn!*
- Leben ist eine Herausforderung, begegne ihr!*
- Leben ist eine Pflicht, führe sie aus!*
- Leben ist ein Spiel, spiele es!*
- Leben ist kostbar, pflege es!*
- Leben ist Reichtum, behalte ihn!*
- Leben ist Liebe, erfreue Dich an ihr!*
- Leben ist ein Geheimnis, kenne es!*
- Leben ist ein Versprechen, erfülle es!*
- Leben ist Kummer, überwinde ihn!*
- Leben ist ein Lied, singe es!*
- Leben ist ein Kampf, nimm ihn an!*
- Leben ist eine Tragödie, umarme sie!*
- Leben ist ein Abenteuer, wage es!*
- Leben ist Leben, erhalte es!*
- Leben ist Glück, mache es!*
- Leben ist zu kostbar, zerstör es nicht!*

Mutter Teresa von Kalkutta,
im Alter von 70 Jahren

Herr, du hast den Priestern Wandlungskraft über Brot und Wein geschenkt, gib ihnen auch Wandlungskraft über unsere Herzen, damit wir an deine wirkliche Gegenwart in der Eucharistie glauben können und durch die Hl. Kommunion Kraft und Segen für unser Leben bekommen.

Zum Abschluss möchte ich noch ein lebendiges Glaubenszeugnis einer Freundin anfügen:

Die Hl. Messe – ein Christ spricht:

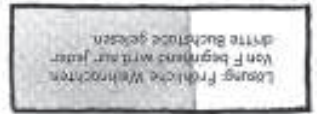
Für mich persönlich ist die Hl. Messe sehr wichtig, da sie der Mittelpunkt in meinem Leben ist und ich durch sie wieder Kraft und Liebe für den Alltag bekomme. Ich nehme in meinem Herzen auch die Menschen in die Messfeier mit, die die Liebe Gottes und die Gna-



Da ist viel los rund um den Weihnachtsbaum.

Versuche, das Kreuzwort-
rätsel zu lösen.
Und wenn du nicht weiter
weißt – auch nicht
schlimm:
Frag deine Eltern, Freunde
oder ältere Geschwister.

Lösung: Nuss, New, Weihnachts-
baum, Engel, Elefant, Schere,
Quadrat, Qualm, Dach, Puppen,
Moskau, Sechs, Bratapfel, Bein,
Film, Naht

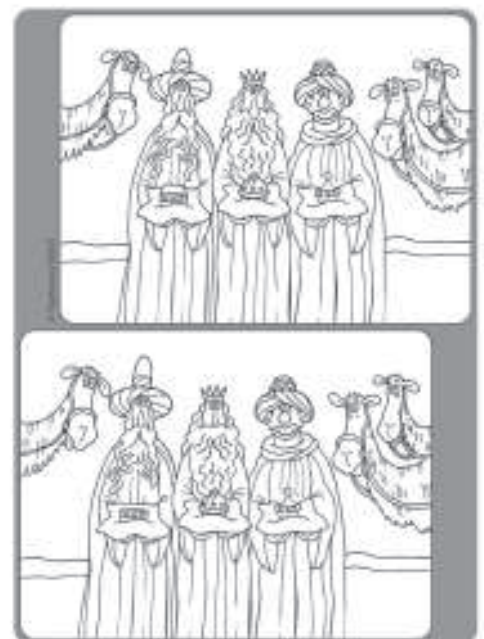


Vor Weihnachten schreiben die Kinder Briefe an das Christkind. Peter, der in die dritte Klasse geht, stellt sich nach dem Schreiben des Briefes vor den Vater und sagt: „Rate mal, Papa, was mir das Christkind bringt?“ Darauf der Vater, der den Brief während des Schreibens schon gelesen hat: „Ich weiß es – ein Rechtschreiblexikon!“

den, die wir von Gott erhalten, noch nicht erkannt haben. Auch alle Kranken und auch die Anliegen meines Herzens lege ich vor Gott auf den Altar. Die Messe ist ein Ganzes, wo jeder Teil wichtig ist und nichts weggelassen werden kann. Ich muss mein Herz öffnen für den Herrn und seine Liebe annehmen. Diese Liebe kann ich auch spüren, wenn ich mich Gott öffne. Gott schenkt sich uns in der Hl. Eucharistie. Die Länge der Messe kann ich gar nicht wirklich wahrnehmen, wenn ich mit dem Herzen mitfeiere. Das kann ich durch das Gebet lernen und durch die Gnaden, die ich geschenkt bekomme.

Danke Jesus für das Geschenk der Eucharistie.

Christine Schreiner und Birgit Selbach



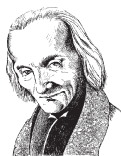
Das obere Bild unterscheidet sich durch 8 Fehler von dem unteren. Welche sind es?

FIRMUNG am 17. Oktober 2009 in EckartsauFirmspender: Weihbischof
Dipl.-Ing. Mag. *Stephan TURNOVSZKY*

Nikolaus LÖSCHBERGER, Markus WERTHER, Michael WERTHER, Florian WAGNES, Kerstin HUSCHKA, Nathalie STEFAN, Juliana FUCHS, David ULLRICH, Ines LÖFFLER, Michael VITEK, Nicole EDER, Simon ZAVREL, Magdalena PLACHO, Michael QUAST, Caroline MACHO, Nadine EBNER, Lukas QUAST, Sandra KAIDER, Sophie KOLLER, Domenik TÜRK, Adele HODA, Jakob DIETL, Anton MAGOSCHITZ

Im Priesterjahr

Papst Benedikt XVI. über Johannes Maria Vianney, den Pfarrer von Ars und Patron aller Pfarrer



Vor allen Dingen zur **eucharistischen Kommunion** will der heilige Jean-Marie Vianney die Gläubigen führen. Die Kommunion empfangen, bedeutet, Jesus Christus selbst zu empfangen und unsere Vereinigung mit Ihm zu intensivieren. Das setzt den Stand der Gnade voraus: „Wer Christus in der eucharistischen Kommunion empfangen will, muss im Stande der Gnade sein. Falls jemand sich bewusst ist, dass er eine Tod-sünde begangen hat, darf er die Eucharistie nicht empfangen, ohne vorher im Bußsakrament die Lossprechung empfangen zu ha-

ben“ (Katechismus, 1415). Den gut vorbereiteten und nach weiteren Fortschritten dürstenden Seelen rät der Pfarrer von Ars im Gegensatz zu den Gepflogenheiten seiner Zeit, häufig zur Kommunion zu gehen: „Die Nahrung der Seele ist der Leib und das Blut eines Gottes! O schöne Nahrung! Die Seele kann sich nur von Gott ernähren! Nur Gott kann sie erfüllen! Nur Gott kann ihren Hunger stillen! Sie braucht ihren Gott absolut! Geht also zur Kommunion, geht mit Liebe und Vertrauen zu Jesus!“

Er selbst macht die Eucharistie zum Mittelpunkt seines Lebens. Man kennt die Bedeutung, die die Messe in seinem Tagesablauf einnimmt, mit welcher Sorgfalt er sich darauf vorbereitet und sie feiert. Er ermutigt auch vielfach zu **Besuchen beim Allerheiligsten**

und erzählt gern folgende Anekdote: „Es gab hier in der Gemeinde einen Mann, der vor einigen Jahren verstorben ist. Als er einmal in die Kirche trat, um sein Gebet zu sprechen, bevor er auf die Felder ging, ließ er seine Hacke an der Kirchentür zurück und vergaß sich ganz vor Gott. Ein Nachbar, der am gleichen Ort arbeitete und der ihn gewöhnlich sah, wunderte sich über seine Abwesenheit. Als er wieder nach Hause ging, fiel es ihm ein, in der Kirche vorbeizuschauen, da er dachte, der andere könnte vielleicht dort sein. Er fand ihn auch. ‚Was machst du hier so lange?‘ fragte er ihn. Der andere antwortete: ‚Ich sehe den lieben Gott an, und der liebe Gott sieht mich an‘.“

Angelusgebet Papst Benedikt,
19. September 2005

**SternsingerInnen verkünden:
Ein befreiender Gott ist Mensch
geworden**

20-G+M+B-70

Weltweit sind 170 Millionen Kinder unterernährt. 1,6 Milliarden Menschen auf der Welt haben keine Trinkwasserversorgung. Mehr als 840 Millionen Erwachsene sind AnalphabetInnen.

Gilt es angesichts solcher Fakten Weihnachten zu feiern? Und ob: Ein befreiender Gott ist Mensch geworden. Und während das Kind schutzlos wie die Ausgebeuteten und Unterdrückten in der Krippe in Bethlehem liegt, bekommt es Besuch von drei mächtigen Männern. Die drei Weisen fragen nicht nach der Herkunft und dem Stand der Familie, die sie da im Stall vorfinden. Sie treten dem Kind mit Respekt gegenüber und heißen es bedingungslos Willkommen.

Um uns daran zu erinnern, sind in den nächsten Tagen 90.000 Kinder als Sternsingerinnen und Sternsinger in ganz Österreich unterwegs – für eine gerechte Welt in Nord und Süd. „**Christus mansionem benedicat**“ – „Christus segne dieses Haus“. Die SternsingerInnen bringen den Segen für das neue Jahr in alle Haushalte und Familien. Der Segenswunsch am Türstock gibt jedem Menschen, der ein- und ausgeht, ein „Gott ist mit dir“ mit auf den Weg und begleitet uns durchs ganze Jahr.

Den Wunsch nach einem gesegneten Jahr tragen die SternsingerInnen auch zu unseren Geschwistern in der „Dritten Welt“: Ein neues Jahr unter dem guten Stern eines liebenden Gottes wünschen die Sternsingerinnen und Sternsinger allen Menschen unserer Welt!

TERMINE * TERMINE * TERMINE

Seniorenachmittage
im Pfarrverbandszentrum
St. Josef
um 15.00 Uhr

DIENSTAG, 26. JÄNNER 2010
DIENSTAG, 23. FEBRUAR 2010
DIENSTAG, 23. MÄRZ 2010
DIENSTAG, 27. APRIL 2010
DIENSTAG, 25. MAI 2010
DIENSTAG, 22. JUNI 2010

Pfarrkaffee
im Pfarrverbandszentrum
St. Josef
nach der Hl. Messe

SONNTAG, 10. JÄNNER 2010
SONNTAG, 14. FEBRUAR 2010
SONNTAG, 14. MÄRZ 2010
SONNTAG, 11. APRIL 2010
kein Pfarrkaffee im Mai
SONNTAG, 13. JUNI 2010

SAMSTAG, 1. MAI 2010
Wallfahrt nach Marianka
Abfahrt vom Marchegger Bahnhof

DONNERSTAG, 13. MAI, 10.00 UHR
Christi Himmelfahrt
Erstkommunion - Eckartsau

SAMSTAG, 15. MAI 2010
Pfarrverbandsausflug

SONNTAG, 16. MAI, 10.00 UHR
Erstkommunion - Orth

SONNTAG, 13. JUNI, 14.00 UHR
Fußwallfahrt
nach Maria Ellend
Treffpunkt Kirche Orth

SAMSTAG, 3. JULI - DIENSTAG, 6. JULI
Mariazellwallfahrt
Anmeldung in der Pfarrkanzlei

TERMINE * TERMINE * TERMINE



In der vorigen Ausgabe haben wir auf der letzten Seite provokant gefragt: Brauchen wir noch Aufwind? Soll der „aufwind“ angreifbar bleiben?

Nun, etwa zwei, drei kritische Stimmen sind dem aufwind-Redaktionsteam tatsächlich zu Ohren gekommen: Einhelliger Tenor: Der „aufwind“ muss bleiben.

Was genau soll weiterhin in gedruckter Form vorliegen (das hatten wir eigentlich gefragt) – dazu gibt's leider nichts im „aufwind“-Mailordner. Ist die Internet-Generation tatsächlich eine Generation von KonsumentInnen?

Eine gravierende Änderung gibt es jedenfalls mit Ende 2009, und zwar im Redaktionsteam selbst. Das Redaktionsteam für die ersten 16 Ausgaben (vom April 1997 bis Dezember 2000) bestand aus Alfred Charamza und Walter Stübler. Das Gestalten des Informationsblattes („Layout“) lag in den Händen des „Profis“ Alfred. Layout-Arbeiten sind die Versuche, unformatierten Texten „ein Gesicht zu verleihen“, Zeichnungen – später Bilder – einzufügen, verschiedene



INTERN und EXTERN

Schrifttypen zu verwenden, alles zu tun, was geeignet ist, den Leser, die Leserin an die „Zeitung zu fesseln“ (es kommt natürlich auch auf den Inhalt an, davon bin ich überzeugt).

Anfang 2001 hat sich Erika Zehetbauer bereit erklärt, diese Layout-Arbeiten zu übernehmen. In diesen neun Jahren hat Erika dem „aufwind“ optisch ihren Stempel aufgedrückt: Beginnend mit dem Eintreiben von zugesagten aber noch ausstehenden Text- und Bildbeiträgen über das Formatieren der Texte und Bilder, über das Recherchieren von die manchmal spröden Texte verdaubar(er) machenden Grafiken und Comics, über die Gestaltung der Seite „Kids 4 Jesus“, über das Feilschen um mehr oder weniger Platz („könnten wir deinen Beitrag auch erst nächstes Mal bringen?“) bis zum Finish (inhaltlicher Feinschliff

gemeinsam mit dem Herrn Pfarrer, Ausbessern der von den Lektoren Argus und Blick entdeckten Tippfehler, Brennen der CD und Einwurf in meinen Postkasten – meist spät in der Nacht – zur Weiterbeförderung an die Druckerei).

Das alles ist viel Arbeit. Schon seit einiger Zeit hat Erika um Unterstützung bei diesen Arbeiten er sucht, es hat sich bis dato leider niemand gefunden. Bei der Redaktionssitzung am 18. 11. hat uns Erika mitgeteilt, dass es ihr nicht mehr möglich ist, 2010 diese Arbeiten fortzusetzen. Sie ist aber bereit, jemand für die Ausgabe Nr. 53/10 einzuschulen bzw. ihm/ihr zu assistieren.

Wir haben in der Sitzung des gemeinsamen Pfarrgemeinderates des gesamten Pfarrverbandes am 26. 11. 2009 auch das Thema „„aufwind“ – wie geht's weiter?“ angesprochen. Einhelliger Tenor: Eine eigene Pfarr-Homepage genügt nicht, „es muss auch was Schriftliches“ geben.

Walter Stübler

SIE ERREICHEN UNS ...

Regelmäßige Sprechstunden des Pfarrers

Donnerstag 11:00 bis 12:00

Regelmäßige Sprechstunden des Kaplans

Donnerstag 11:00 bis 11:30

Zusätzliche Kanzleizeiten

Dienstag 9:00 bis 11:00

Freitag 9:00 bis 11:00

**im Büro des Pfarrverbandes in Orth
sowie nach telefonischer Vereinbarung**

Telefon

Pfarrverband Orth 02212/2238

Pfarrer Erich Neidhart 0664/62 16 970

Kaplan Jerome Ambarusi 0664/49 59 396

Fax

Pfarrverband Orth 02212/2238-30

E-mail

pfarrverband.orth@aon.at

erich.neidhart@aon.at

minore_sol@yahoo.com

Aufwind-Redaktion

E-mail

aufwind.orth@gmx.at

IMPRESSUM:

„AUFWIND“ ist das Informationsblatt des Pfarrverbandes

Herausgeber: R.-k. Pfarramt Orth an der Donau

Redaktionsteam: Olga Buresch, Pfarrer Erich Neidhart, Walter Stübler und Erika Zehetbauer

Druck: Druckerei Lischkar, 1120 Wien